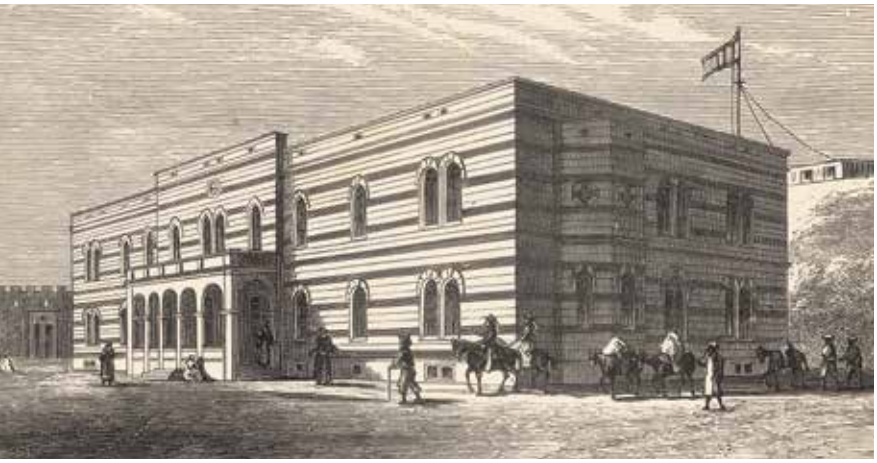
Österreichisches Hospiz
zur Hl. Familie

Austrian Hospice News

2015

SONDERAUSGABE NEUES HOSPIZ-BUCH



# *Zu Geschichte und Gegenwart des Hospizes*

Markus St. Bugnyar und Helmut Wohnout

*Vor mehr als 150 Jahren, im Jahr 1863, wurde das Österreichische Hospiz zur Heiligen Familie in Jerusalem seiner Bestimmung übergeben. Seit 1988 fungiert es nach dem langen Intervall der Nutzung als Krankenkaus wiederum als ein von der Katholischen Kirche Österreichs betriebenes Pilgergäste- und Bildungshaus.*

*Bald nach der Wiedereröffnung 1988 entstand der Wunsch, Näheres über die Ursprünge dieses schon auf den ersten Blick geschichtsträchtigen Hauses zu erfahren. Zusätzlich begannen in den vergangenen zwei Jahrzehnten von Seiten der internationalen scientific community Bemühungen, die Aktivitäten der ehemaligen europäischen Großmächte in dieser Region, besonders aber in Jerusalem, während der letzten beiden Jahrhunderte in einen größeren, auch vergleichenden historischen Zusammenhang zu stellen. Unter diesen Vorzeichen entstand die Idee zum vorliegenden Buchprojekt: Theologen, Historiker, Kunsthistoriker und Politikwissenschafter erarbeiteten ganz unterschiedliche Aspekte des Österreichischen Hospizes, seiner Geschichte und seiner Bedeutung, nicht zuletzt der auch heute noch mit dem Pilgerhaus untrennbar verbundenen Beziehungen Österreichs zum Heiligen Land.*

*Es soll ein Buch zum Blättern und Betrachten, genauso wie zum Lesen und zum vertiefenden Studium sein. Wir hoffen, dass es ein Werk geworden ist, das einerseits die kunsthistorischen Schönheiten des Hauses und seine Lage in der Altstadt Jerusalems in den Blickpunkt rückt, wie es andererseits Artikel enthält, die wissenschaftlichen Standards Genüge tun.*

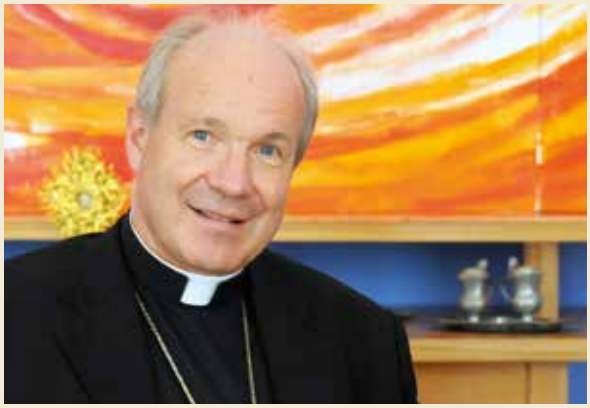
SONDERAUSGABE NEUES HOSPIZ-BUCH

## *Vorwort*

Kardinal Christoph Schönborn

*Jerusalem bildet für Christen seit den Anfängen den Mittelpunkt des Heiligen Landes. Seit Jahrhunderten war es daher für Pilger eine erste Etappe auf dem Weg des von ihnen erhofften „himmlischen Jerusalems". Vor diesem Hintergrund entstand der Wunsch, den Wallfahrern aus der Monarchie in Jerusalem eine Heimstatt zu bauen.*

*Seit 1988 fungiert das Österreichische Hospiz wieder als Pilgerhaus. Seit der Wiedereröffnung haben zwei Rektoren, von 1988 bis 2004 Dr. Wolfgang Schwarz und seitdem MMag. Markus Stefan Bugnyar, gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Präsenz der katholischen Kirche Österreichs in Jerusalem, zeitweise unter schwierigsten Bedingungen, aufrechterhalten.*



*Die Publikation überzeugt durch inhaltlich hohes Niveau sowie eine anschauliche und repräsentative Gestaltung, die dem Ganzen eine besondere Note verleiht. Daher wünsche ich dem Buch eine wachsende Verbreitung und interessierte Leserschaft.*

# Ein Prestigeobjekt aus konkretem Anlass mit praktischem Nutzen

## *Der geistesgeschichtliche Kontext zur Gründung des Österreichischen Hospizes.*

Von Markus St. Bugnyar

In dem langen Intervall der Nutzung des Österreichischen Hospizes als Krankenhaus für die arabische Bevölkerung der Altstadt konnte die Beschäftigung mit den Basisdokumenten unserer Entstehung getrost ruhen.

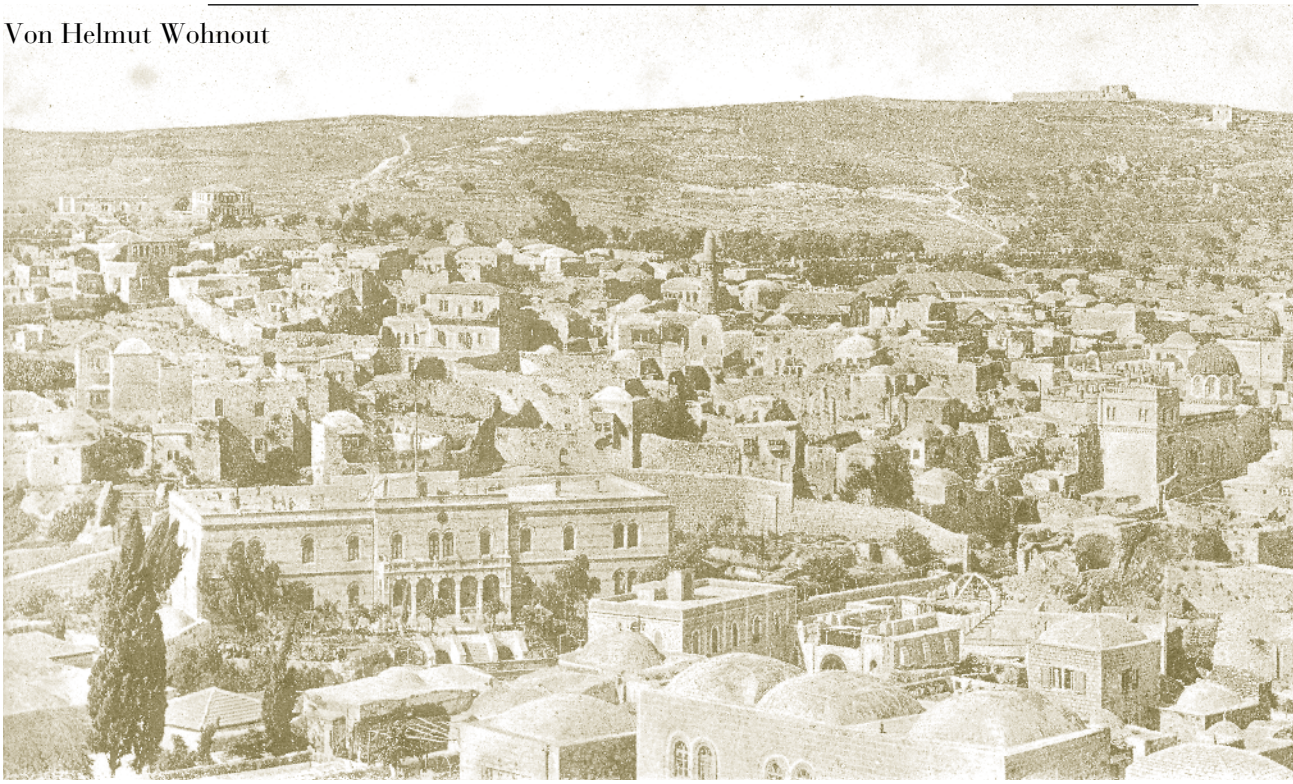
Doch nun ist ein guter Moment innezuhalten und die Eckpunkte unserer Existenz zu erhellen: Kardinal Rauscher wollte in einer Zeit fragwürdig gewordenen Glaubens mithilfe der vorhandenen Möglichkeiten Menschen mit dem Heiligen Land und der Heiligen Schrift vertraut machen. In unseren Tagen ist der „Grundwasserspiegel Glaubenswissen" weithin abgesunken, eine Fundamentallehre in Dingen der biblischen Geschichte und der christlichen Lehre von Nöten. Im Heiligen Land der drei großen Weltreligionen lässt sich das Miteinander der vermeintlichen Gegensätze erproben, das heute auch Europa vor eine Zerreißprobe stellt.

**Ida Pfeiffer war eine der ersten Frauen, die sich auf Weltreise begab. 1842 konnte sie an der Stelle des späteren Hospizes nur unverbaute Parzellen sehen. Pilgertafel im Hospiz.**

# Das Österreichische Hospiz

## *Gründung vor dem Hintergrund mächtepolitischer Rivalitäten*

Von Helmut Wohnout



**Das Österreichische Hospiz auf einer Ansichtskarte aus dem Jahr 1904.**

Mit der Expedition Napoleons nach Ägypten und Palästina rückte Jerusalem wieder in den Blickpunkt der europäischen Mächte.

1841 war es zur Gründung eines anglikanischevangelischen Bischofssitzes in Jerusalem als eine gemeinsame preußisch-britische Initiative gekommen. 1845 hatte der griechisch-orthodoxe Patriarch seinen Sitz nach Jerusalem verlegt; 1847 hatte sich schließlich der Vatikan zur Wiedererrichtung des Lateinischen Patriarchats entschlossen.

Aus religionspolitischen Erwägungen sollte man in Jerusalem eine Frankreich zumindest ebenbürtige Stellung anstreben. Erzherzog Ferdinand Maximilian hatte während seines Aufenthalts den projektierten Bauplatz des Pilgerhauses besichtigt und befürwortet. Das Hospiz stand seit seiner Gründung unter dem Protektorat der Monarchie. Dem jeweiligen Konsul diente es als repräsentativer Rahmen bei offiziellen Anlässen, die Kapelle fungierte zugleich als Hauskapelle des Konsuls.

**Einblick in die Hospiz-Kapelle, im ursprünglichen Zustand (Foto um 1900).**

# Auf der Suche nach dem Österreichischen Hospiz

## *Streifzüge durch Archive in Jerusalem, London und Wien sowie durch die Geschichte des Heiligen Landes*

Von Florian Schiemer

**Das Damaskus-Tor von außen; Farbfotoansichtskarte von 1934.**

Wenige Landstriche der Welt wurden von einer derart abwechslungs- und konfliktreichen Geschichte geprägt wie jener zwischen Jordan und Mittelmeer – Konflikte um Hegemonie, um Benennungen, um Geschichtsschreibungen, um Narrative, um Territorien, um Religionen.

**Kaiser Franz Joseph I. auf dem Weg nach Jerusalem am 9. November 1869**

Seit langer Zeit ist Jerusalem – oder vielmehr die Altstadt – in mehrerlei Hinsicht das Zentrum dieser Gegend, sei es vom geographischen, religiösen oder politischen Standpunkt aus betrachtet. Und inmitten dieses Zentrums befindet sich das Österreichische Hospiz, eröffnet 1863, das seitdem wie ein ruhendes Auge all den orkanartigen Stürmen von Herrschaftswechseln, Wirren und Problemen innewohnt; manchmal als unbeteiligter Beobachter, manchmal auch in einer tragenden Rolle, oft aber im Mittelpunkt des Interesses verschiedenster Gruppierungen.

1939 endete der arabische Aufstand, doch begann mit dem Zweiten Weltkrieg gleich der nächste Konflikt. Bereits am Tag der Kriegserklärung Großbritanniens an das Dritte Reich am 3. September 1939 wurde das Hospiz erneut beschlagnahmt. Die Erste Intifada und der erste Irak-Krieg 1991 hemmten den Strom von TouristInnen und hätten ein eigenständiges Überleben des Hospizes ohne Unterstützung aus Wien unmöglich gemacht.

Die Situation besserte sich im Laufe der 1990er Jahre. Das Hospiz wurde bekannt und zu einem Fixpunkt im Programm vieler BesucherInnen Jerusalems; Mundpropaganda in Österreich tat das Übrige dazu.

# König von Jerusalem

## *Zur Genese eines Titels.*

Von Wolfgang J. Bandion

Unter ihren zahlreichen Herrschertiteln führten die Habsburger auch jenen des Königs von Jerusalem. Im Folgenden wird mosaikhaft auf verschiedene Hintergründe des Titels des Königs von Jerusalem eingegangen. Dabei sollen insbesondere die österreichisch-habsburgischen Spezifika in ihrer Geschichte hervorgehoben werden.

Als Kaiser Franz Joseph im Jahre 1869 das Heilige Land besuchte, waren diese Reise und der Aufenthalt bewusst als Pilgerfahrt konzipiert. So war es naheliegend, Quartier im Österreichischen Hospiz an der Via Dolorosa zu nehmen. Im Zuge dieser Reise erhielt Kaiser Franz Joseph auch einen kleinen Stamm einer Zeder. Dieser im heutigen Burggarten wurzelnde Stamm hat sich zu einem beeindruckenden Naturdenkmal entwickelt. Auch wenn vieles von den oben dargestellten Bildern Geschichte geworden ist, so künden doch die noch immer grünen Zweige der alten Zeder von der Hoffnung der Menschen nach Frieden in Jerusalem und im Heiligen Land.

**Foto links: Glasfenster in der Kapelle des Hospizes. Kaiser Franz Joseph I. kniet vor seinem Namenspatron, dem Hl. Franz von Assisi.**

# „Wir zieh'n dahin ins Heilige Land"

## *Zur Entwicklung des Pilgerwesens in der Habsburgermonarchie.*

Von Barbara Haider-Wilson

**Foto rechts: Pilgergruppe vor dem Eingang des Österreichischen Hospiz. Aufnahme um 1900.**

Seit jeher schon sind Menschen religiöse Nomaden. Sogenannten „Heiligen Stätten" kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Anziehungskraft zu. Seit dem ausgehenden 4. Jahrhundert verbreitete sich im Römischen Reich der Begriff des „Heiligen Landes", der terra sancta.

Die friedliche Wallfahrt in das Heilige Land ist der bewaffneten vorausgegangen, erst sieben Jahrhunderte später vermengten sich Motive des Pilger- mit denen des Kreuzzugswesens.

Durch die Jahrhunderte riss die Pilgerung in das Heilige Land nie zur Gänze ab und die habsburgischen Herrscher waren bestrebt, ihren Untertanen in Verträgen mit dem Sultan das Recht zu sichern, die Heiligen Stätten Palästinas aufzusuchen, so etwa in den Jahren 1699 und 1718.

In diesem Haus stiegen in den folgenden Jahrzehnten hunderte, ja tausende Pilger und Pilgerinnen ab, vom Kaiser selbst bis zu den Teilnehmern der „Volkswallfahrten".

# News

Rückendeckel eines Deutsch-Lateinischen Wörterbuches in der Bibliothek des Österreichischen Hospizes.

## Die Bibliothek des Österreichischen Hospizes in Jerusalem

### *Beredtes Zeugnis einer Bildungseinrichtung.*

Von Johannes Safron

Den Grundstein für eine Bibliothek im Hospiz legte Hermann Zschokke (Rektor von 1864–1866) unmittelbar am Beginn seiner Amtszeit; spätere Rektoren knüpften daran an. Ihre Verdienste um die Erweiterung der Bibliothek spiegeln sich in den Widmungen der Bücher wider. Diese zumeist amikalen Zeilen zeugen von der Verbundenheit vieler Intellektueller, Künstler und Staatsmänner mit dem Hospiz und dessen Rektoren.

Anlässlich der schon vor dem Ersten Weltkrieg projektierten Erweiterung des Hospizes dachte man an die Einrichtung einer Anstalt für Bibelstudien; eine beträchtliche Aufstockung der Bibliothek erschien geboten.

Sowohl der thematische Bestand als auch die Provenienz der Bücher fügen sich stimmig in das Bild des Hospizes und seiner Geschichte ein und unterstreichen eine der wichtigsten Aufgaben bis heute: das Bereitstellen einer Plattform für wissenschaftlichen und kulturellen Austausch.

Ausschnitt der Dekorationsmalerei im Empfangssalon.

## Das Österreichische Hospiz in Jerusalem, *ein „Kunstexport“ des Historismus*

Von Dagmar Redl-Bunia

Der Bau des österreichischen Pilgerhospizes in Jerusalem ist ein Produkt des heimischen Historismus der frühen Ringstraßenära. Er steht am Beginn der Erneuerung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien – markiert durch die Großprojekte Arsenal, Votivkirche und Stadterweiterung – und ist Ausdruck eines in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts ausgebildeten stolzen nationalstaatlichen Bewusstseins.

Das Hospiz stellt als Kombination von Profanund Sakralbau eine Bauaufgabe dar, die der

Planverfasser unkonventionell und modern, d.h. in Anlehnung an den damaligen Schlossundn Monumentalbau, zu gestalten suchte.

Die Ausstattung der Kapelle konstituiert sich aus den Stiftungen von Mitgliedern des Kaiserhauses und anderer hochrangiger adeliger oder klerikaler Amts- und Würdenträger. Auch wussten sich Bürger und Volkswallfahrer in der Einrichtung zu verewigen.

Die Ausstattung der Hospizkapelle gleicht einem Panoptikum, das verschiedenste gesellschaftliche Milieus und Nationalitäten der vorwiegend aus den Kronländern, der Schweiz und dem süddeutschen Raum herbeiziehenden Pilger in sich verschmilzt.

# Ein Traum wird verwirklicht

## *Kaiser Franz Joseph I. und seine Völker im Österreichischen Hospiz in Jerusalem.*

Von Lily Arad

Die Darstellung: „Die kriegerische und friedliche Pilgerung Österreich-Ungarns nach dem hl. Lande von ältesten Zeiten an“ in der Hospizkapelle, die von Franz Joseph persönlich bewilligt worden war, bewirkt die Vorstellung von Jerusalem als ewige göttliche Stadt, weist aber auch auf eine irdische hin; darüber hinaus stellt sie aber deutlich dar, dass die Krone Jerusalems durch die Gnade Gottes dem Hause Habsburg- Lothringen und keinem ihrer sonstigen zahlreichen darauf Anspruch Erhebenden verliehen wurde. Gemeinsam mit dem Apsismosaik verkündet sie die Frömmigkeit Franz Josephs und seiner Völker und war dazu bestimmt, Nationalstolz und Loyalität in einer Zeit zu erwecken, in der die von Habsburg beherrschten Völker um demokratische Rechte kämpften.

**Ausschnitt der Darstellung „Die kriegerische und friedliche Pilgerung Österreich-Ungarns nach dem hl. Lande von ältesten Zeiten an“**

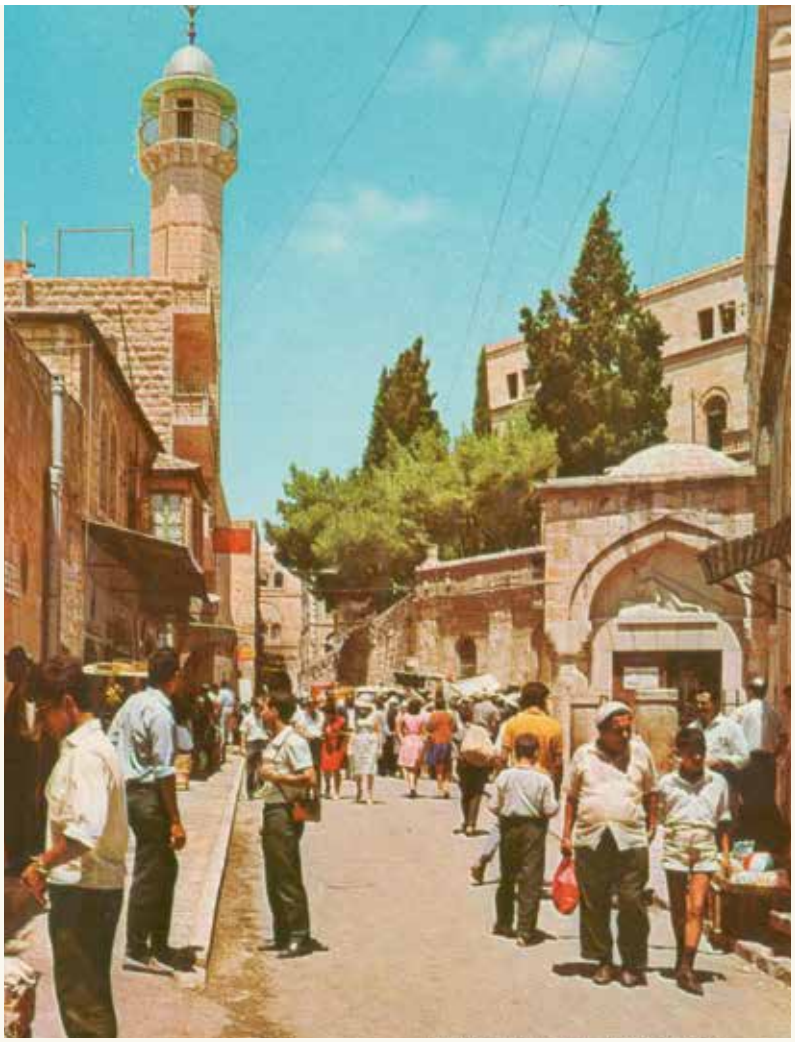
# Hauslegenden *und ihre Folgen*

Von Wolfgang J. Bandion und Helmut Wohnout

Um traditionsreiche Häuser ranken sich zumeist auch Legenden. Konkret geht es um die Darstellungen der österreichischen und böhmischen Landespatrone, Leopold und Wenzel (Václav).

Behaupteterweise sind die beiden schriftlichen Zuordnungen verwechselt worden. Geht man den Dingen auf den Grund, so stellt sich die angebliche Verwechslung allerdings als Irrtum heraus.

SONDERAUSGABE NEUES HOSPIZ-BUCH



**Die dritte Kreuzwegstation im Vordergunrd, das Österreichische Hospiz dahinter; Farbfotoansichtskarte.**

# Im Orient zu Hause

## *Ein Blick hinter die Kulissen zu Gegenwart und Zukunft des Österreichischen Hospizes.*

Von Markus St. Bugnyar

Im größeren Kontext katholischen Lebens im Heiligen Land dominieren seit den frühen 90er Jahren des 20. Jahrhunderts die Fragen der Rechtspersönlichkeit kirchlicher Einrichtungen innerhalb des Staates Israel und ihrer aus osmanischer Zeit herrührenden Steuerfreiheit, die Israel 1948 zunächst bis auf weiteres übernommen hatte, die nun aber verhandelt und womöglich in Bälde einer neuen Vereinbarung mit dem Heiligen Stuhl weichen wird.

Innerhalb unserer traditionsreichen Mauern im Schnittpunkt der großen monotheistischen Religionen legten die entbehrungsreichen Jahre der Zweiten Intifada eine Neuausrichtung unserer Kulturarbeit nahe, die womöglich mehr denn je der Intention unseres Gründers, Kardinal Joseph Othmar Ritter von Rauscher, gerecht zu werden vermag.

Und schließlich ist die weitläufige Baustelle auf unserem Areal nicht zu übersehen, die aus einer Zwangslage geboren das Potential hat, unserer Pilgerherberge eine wirtschaftlich solidere Basis zu verschaffen, indem wir nun endlich die bereits Mitte des 19. Jahrhunderts anvisierte Größe unseres Gästehauses erreichen.

**Dr. Franz Kardinal König am 28. Oktober 1968 auf dem Dach des Hospizes.**

**Impressum:**
Rektor Markus St. Bugnyar,
Österreichisches Hospiz zur Heiligen Familie
(Austrian Hospice)
Via Dolorosa 37 · P.O.B. 19600 · 91194 Jerusalem